

„Glücklich die Friedenstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ – Mt 5,9

Seminar^{90'} – Biblische Konfliktlösung 04: Gib Gott die Ehre

1. Einleitung	2
a. Zur Geschichte von Peacemaker Ministries	2
b. Es geht nicht ohne Konflikte.....	2
2. Konflikte verstehen.....	3
a. Was genau ist ein Konflikt und woher kommen Konflikte?	3
b. Wie genau entstehen Konflikte und Streitigkeiten in unserem Herzen?	5
c. Wir dürfen nicht oberflächlich denken	8
3. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick	9
4. Wie reagieren wir auf Konflikte?	11
a. Fluchtreaktionen	12
b. Aggressionsreaktionen	13
c. Echte Versöhnungsreaktionen	14
5. Konflikte sind Gelegenheiten	18
a. Gott zu verherrlichen	18
b. Anderen zu dienen	23
c. In das Bild Jesu zu wachsen	24
d. Voraussetzungen, um Konflikte als Gelegenheit zu verstehen	27

1. Einleitung

a. Zur Geschichte von Peacemaker Ministries

Das Material, was wir von hier ab in diesem Studium gebrauchen, basiert zu einem sehr großen Teil auf der Arbeit von Ken Sande, dem Gründer des christlichen Werks Peacemaker Ministries. Ken Sande kam zu einem Punkt, wo er als Rechtsanwalt buchstäblich die Nase davon voll hatte, wie viele Christen und sogar Gemeinden im Konflikt miteinander standen und sich sogar mit Gerichtsprozessen überzogen. Das veranlasst Ken Anfang der neunziger Jahre, das Wort Gottes systematisch auf Prinzipien des Friedensstiftens hin zu untersuchen. Sein erstes Buch zu dem Thema veröffentlichte er in der gleichen Zeit, was von Anfang an zum Bestseller wurde. Seit dieser Zeit hat sich der Dienst von Peacemaker Ministries stark ausgedehnt. Es gibt mittlerweile im englischsprachigen Raum sehr viel Schulungsmaterial zu dem Thema, ein breites Angebot an Seminaren und mittlerweile sogar eine große Anzahl von besonders ausgebildeten Friedensstifters. Seit Bestehen dieses Werkes konnte eine Vielzahl von Ehekonflikten, Gemeindef Konflikten und sogar große Rechtsstreitigkeiten beigelegt werden, bei denen der Streitwert in die Millionen ging.

Ken Sandes Standardwerk „Der Friedensstifter“ wurde bereits im Jahr 2000 durch die Christliche Literatur-Verbreitung in Bielefeld herausgegeben. Die stark überarbeitete Neuauflage aus dem Jahre 2004 erschien dann im Jahr 2015 im Betanien Verlag.

Das Material, dass wir uns in diesem Seminar anschauen möchten, basiert grundlegend auf diesem Buch und insbesondere auf einem Schulungskurs, der in den Vereinigten Staaten für eine Arbeitsgemeinschaft unabhängiger bibeltreuer Gemeinden (IFCA.org) herausgegeben wurde.

b. Es geht nicht ohne Konflikte

Weil die Welt, in der wir leben, eine gefallene Welt ist, begegnen wir fortwährend Konflikten: Konflikte zwischen Eheleuten, Konflikte in Familien, Konflikte am Arbeitsplatz, Konflikte in Gemeinden, Konflikte in Gesellschaften, ja sogar Konflikte zwischen Ländern und Nationen. Wenn wir also glauben, dass wir in einer Umwelt leben könnten, die frei von Konflikten und Auseinandersetzung ist, dann müssen wir in der Tat den Herrn bitten, unser Denken zu erneuern. Konflikte sind in einer gefallenen Welt unausweichlich. Wenn der Herr auf seine Schöpfung schaut, dann sieht er eine Welt, die buchstäblich mit Konflikten und Auseinandersetzungen angefüllt ist. In unserer von Selbstsucht geprägten Welt ist Frieden daher keineswegs als Abwesenheit von Streit zu definieren. Frieden bedeutet vielmehr zu lernen, wie man mit Konflikten richtig umgeht. Gerade als Christen müssen uns die Frage stellen, wie wir in der Mitte einer Auseinandersetzung trotzdem friedvoll leben und dem Herrn vertrauen können. **Denke dabei zum Beispiel an den Herrn Jesus in der Mitte des Sturms auf dem See. Er konnte schlafen, weil er die Schöpfung und den Schöpfer kannte.** Auch als Christen ist es uns

unmöglich, ein Leben zu führen, dass frei von Konflikten ist. Unser Ziel muss vielmehr ein friedvoller und der Weisheit Gottes gemäße Umgang mit den Konflikten in dieser Welt sein.

2. Konflikte verstehen

a. Was genau ist ein Konflikt und woher kommen Konflikte?

Beginnen wir mit einer **Definition: Ein Konflikt ist ein Meinungs- oder Interessenunterschied, der die Wünsche oder Interessen eines anderen durchkreuzt.**¹

In dieser Definition ist von Wünschen und Interessen die Rede. Es geht also um Dinge, die wir uns wünschen bzw. anstreben. Und dabei entsteht die Gefahr, dass die Erfüllung unserer Wünsche durch einen Dritten durchkreuzt oder zumindest gefährdet werden. An diesem Punkt entstehen unsere Konflikte; und genau von diesem Punkt spricht Jakobus im vierten Kapitel seines Briefes:

Jak 4,1-3

1 Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

2 Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;

3 ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

Warum streiten wir? Vielleicht ist es interessant, zunächst einmal festzustellen, was Jakobus nicht sagt:

- du streitest, weil dein Gegenüber ein Sturkopf ist
- du streitest, weil dein Mann oder deine Frau dich zum Wahnsinn treiben
- du streitest, weil deine Hormone verrücktspielen
- du streitest, weil du dir einen Dämon der Streitsucht eingefangen hast
- du streitest, weil alle von uns durch die Evolution ein „Streit-Gen“ bekommen haben
- du streitest, weil du dem schlechten Vorbild deines Vaters oder deiner Mutter folgst

¹ Ken Sande: *Sei ein Friedensstifter*, Betanien 2015, S. 33.

- du streitest, weil deine grundlegenden Bedürfnisse entsprechend der Maslow'schen Bedürfnispyramide nicht gestillt werden
- du streitest, weil du am Morgen mit dem falschen Bein aus dem Bett aufgestanden bist
- du streitest, weil du einen schlechten Tag an der Arbeit erlebt hast²

Jakobus nennt keinen dieser beliebten Erklärungsversuche als den wahren Grund unseres Streits und unserer Auseinandersetzungen. Jakobus sagt nüchtern, dass wir miteinander kämpfen, **weil unserer eigenen Lüste in unseren Gliedern streiten.**

→ ***Offensichtlich liegen der Grund und die Ursache für unsere Streitigkeiten nicht außerhalb, sondern innerhalb unseres Herzens!***

Der Zorn, durch den viele unserer Streitigkeiten und Kämpfe entfacht werden, entsteht offenbar nicht in unserer Umgebung, sondern in unserem eigenen Herzen!

Jakobus wendet hier diese grundlegende Lehre des Herrn Jesus aus **Matthäus 15:19** an:

Mt 15,17-20

17 Begreift ihr nicht, dass alles, was in den Mund hineingeht, in den Bauch geht und in den Abort ausgeworfen wird?

18 Was aber aus dem Mund herausgeht, kommt aus dem Herzen hervor, und das verunreinigt den Menschen.

19 Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen;

20 diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen, aber mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt den Menschen nicht.

Ähnlich drückt es der Herr Jesus in **Markus 7** aus:

Mk 7,21-23

21 Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord,

22 Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit;

23 alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen.

So wie der Herr Jesus identifiziert auch Jakobus den wahren Entstehungsort für Zorn und Streit nicht in unserer Umwelt, sondern in unserem Herzen.

² Bei der Ausarbeitung dieser Notizen hat mir der Artikel von David Powlison, „Getting to the Heart of Conflict: Anger, Part 3“, The Journal of Biblical Counseling, Vol 16, Nr. 1, Fall 1997 sehr weitergeholfen.

Schnitt:

Bevor wir uns überhaupt weiter mit dem Thema Zorn beschäftigen möchte ich uns schon hier zum ersten Mal wirklich ernsthaft zum Nachdenken und vielleicht auch zum Umdenken auffordern. **Wie dachtest Du bisher über Zorn? Wo sahst Du bislang die Ursache, den Entstehungsort für deinen Zorn und deine Konflikte? Sahst Du sie in dem Verhalten des anderen oder ein deinem eigenen Herzen?**

Wenn wir uns im Zorn streiten, dann können wir uns das bildhaft vorstellen wie zwei große mächtige Bücher, die man mit Gewalt zusammenschlägt, und das wieder und wieder. Das eine Buch „tut dem anderen weh“ – oder zumindest schmerzt es sehr in den Ohren –, aber keiner ist bereit, seine Buchdeckel zu öffnen, um im Inneren nachzusehen, was ihn wirklich antreibt.

Ich möchte uns auffordern, unser Denken durch das Wort Gottes korrigieren zu lassen, dass die wahre Ursache für unsere Streitigkeiten, Kämpfe und Zornausbrüche eben nicht in unserem Ehepartner, in unseren Kindern oder in unseren Lebensumständen zu finden ist, sondern tatsächlich aus unserem eigenen Herzen entspringt.

➔ Wenn wir nicht bereit sind, uns auf die Diagnose Gottes einzulassen, können wir auch nicht erwarten, dass es in unserem Leben zu einer echten Veränderung kommt.

Ich bitte dich, den Buchdeckel zu deinem eigenen Herzen aufzuschlagen, um mit Jakobus darüber nachzudenken, wie der Zorn tatsächlich in unserem Herzen entsteht.

b. Wie genau entstehen Konflikte und Streitigkeiten in unserem Herzen?

Ähnlich dem verbreiteten falschen Denken über den Entstehungsort unseres Zorns und unserer Streitigkeiten müssen wir oft auch unser Denken über die Natur unseres Zorns korrigieren lassen. Wie wir gleich erkennen werden liegen wir ebenso falsch, wenn wir glauben, beim Zorn handele es sich lediglich um ein Gefühl. Die Gefühle, die mit dem Zorn einhergehen, sind vielmehr die Folge unsere Motive und unseres Kampfes in unserem Herzen.

Lasst uns dazu den Text weiter anschauen:

Jak 4,2a

Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg.

Das Wort für „begehren“, das Jakobus hier gebraucht ist, grundsätzlich neutral und kann auch ein positives Begehren im Sinne von Anstreben bezeichnen (*s.a. Mt 13,17 (viele Propheten und gerechte Männer begehrten zu sehen und zu hören, was die Jünger sehen und hören durften); Lk 17,22; 1Pe 1,12 (Engel begehren die Offenbarungen Gottes zu sehen); 1Ti 3,1 (Das Trachten nach einem Aufseheramt ist ebenfalls nicht böses)*). Das Problem liegt offenbar grundsätzlich nicht in dem Begehren selbst, sondern dass wir die Dinge, die wir begehren, nicht erlangen können.

Dieser Vers beschreibt das Wurzelproblem unserer Konflikte und Zornausbrüche: ungestillte Wünsche und Begierden in unserem Herzen. Wir verlangen nach etwas und glauben, dass wir nicht befriedigt sein können, wenn wir es nicht bekommen.

Nach Jakobus entsteht Zorn immer dann, wenn wir etwas begehren, von dem wir glauben, dass wir es verdient haben, es aber nicht bekommen können – oder im Umkehrschluss auch, wenn wir etwas bekommen, von dem wir glauben, dass wir es nicht verdient haben.

➔ **Wie von Jakobus zuvor schon verdeutlicht liegt das Problem offenbar in unseren selbstsüchtigen Begierden, nicht in unserem Gegenüber bzw. in unserer Umwelt.**

Offensichtlich entstehen nach der Diagnose des Wortes Gottes unsere Auseinandersetzungen nicht durch eine Situation, in die wir geraten, sondern vielmehr durch unsere Überzeugungen und Motive aus unserem Herzen.

Dabei gibt es Wünsche, die sind für sich genommen schon falsch oder böse wie zum **Beispiel Vergeltung, Habsucht, Ehrsucht oder unkontrollierte sexuelle Lust**. Doch viele Wünsche sind für sich genommen nicht von vornherein falsch, wie zum **Beispiel der Wunsch nach Ruhe und Entspannung, der Wunsch nach respektvollen Kindern, nach einer liebevollen Ehefrau, vielleicht auch nach einem neuen Computer oder nach einer wachsenden Gemeinde**. Diese Wünsche sind in sich gut und nicht zu verurteilen. Und wenn diese Wünsche nicht gestillt werden, so ist es durchaus angebracht, sich zum Beispiel zusammzusetzen und darüber zu reden.

Das Verlangen ist dabei nicht das Problem, und selbst die Nichterfüllung ist per se nicht das Problem, sondern vielmehr die Tatsache, dass wir in unserem Herzen denken, wir können ohne die angestrebte Sache nicht glücklich und zufrieden sein! Nicht selten werden Wünsche so zu Begierden, die uns kontrollieren. Aus einem einfachen Wunsch kann so ein wahrer Götze in unserem Herzen entstehen.³ Zorn und die daraus resultierenden Streitigkeiten beginnen also immer mit einem Wunsch oder einem Verlangen.

Was passiert zum Beispiel, wenn mein Gegenüber es beständig versäumt, meine Erwartungen zu erfüllen? Nicht selten wird dann in uns ein legitimer Wunsch zu einer selbstsüchtigen Begierde.

Beispiel von Sebastian und Beate. Sebastian hat einen langen und anstrengenden Tag im Büro hinter sich. Mit dem Computer lief einiges nicht so, wie er sich das gewünscht hat und sein Mitarbeiter am Schreibtisch gegenüber hat ihm den Tag auch nicht unbedingt versüßt. Auf dem Weg nach Hause träumt er schon davon, die Beine hochzulegen und sich etwas Ruhe zu gönnen. Beate wiederum hat eben auch einen langen Tag gehabt. Und über den Tag hat sie immer wieder daran gedacht, wie schön es ist, wenn abends endlich Sebastian nach Hause kommt, damit die beiden endlich etwas Gemeinschaft haben können. Es ist nämlich bereits Freitag, die Woche war sehr hektisch, es gab abends viele Gemeindeveranstaltungen und die beiden hatten kaum Zeit, ein Wort zu wechseln. Zuhause angekommen sehnt sich Sebastian seinerseits nach Ruhe und Entspannung, und

³ Ken Sande, *The Peacemaker: A Biblical Guide to Resolving Personal Conflict*, 3rd ed. (Grand Rapids, Mich.: Baker Books, ©2004), 102.

seine Frau freut sich inniglich, nun endlich mit ihrem Mann Gemeinschaft haben zu können und sich so richtig austauschen zu können.

Verstehen wir, beide Wünsche – der Wunsch nach Ruhe und Entspannung und der Wunsch nach Gemeinschaft – sind in sich nichts schlechtes, ganz im Gegenteil. Sich nach einem anstrengenden Tag etwas Ruhe zu gönnen ist etwas durchaus Positives. Auch der Jesus hat darauf geachtet, dass seine Jünger nach anstrengender Arbeit auch immer wieder Zeiten der Ruhe bekamen (Lk 9,10). Gemeinschaft mit dem Ehepartner zu haben ist ebenso etwas in sich völlig Positives, um nicht zu sagen es entspricht dem Wesen, warum Gott die Ehe überhaupt eingesetzt hat. Doch selbst diese positiven Wünsche können sich buchstäblich zu einem Götzen in unserem Herzen entwickeln, der bedient werden muss. Dies geschieht immer dann, wenn wir zum Beispiel unsere Zufriedenheit von der Erfüllung dieses legitimen Wunsches abhängig machen. Dies geschieht, wenn wir in unserem Herzen sagen: „Ich muss meinen Willen bekommen, um glücklich, zufrieden, getröstet oder sicher zu sein“.

➔ ***Wenn wir unsere Befriedigung, unsere Zufriedenheit, unsere Anerkennung nicht von Gott abhängig machen, sondern sie von anderen Menschen erwarten oder sogar glauben, dass wir ein Anspruch darauf hätten, so werden selbst legitime Wünsche zu echten Götzen.***

Viele von uns denken bei Götzen an einer Statue aus Holz, Stein oder Metall, vor der sich Heiden niederwerfen. Doch das Konzept des Götzendienstes ist viel weitreichender und viel persönlicher als das. Ein Götze ist alles neben oder über Gott, von dem wir Freude, Erfüllung oder Sicherheit erwarten. Biblisch gesprochen ist ein Götze alles neben Gott, auf das wir unser Vertrauen setzen (Lk 12:29; 1Kor 10,19), das uns motiviert (1Kor 4,5), das uns beherrscht (Ps 119,133; Eph 5,5), oder dem wir vertrauen, das wir fürchten, oder dem wir dienen (Jes 42,17; Mt 6,24, Lk 12,4-5). Kurz gefasst ist ein Götze alles, was wir mehr als Gott lieben oder anstreben (Phil 3,19).⁴

Auf diese Weise können wir verstehen, wie aus ansonsten legitimen Wünschen sündige Götzen entstehen können. Jakobus zeigt uns mit diesem kurzen Satz, dass durch unsere falsche Haltung aus sonst guten Wünschen böse Begierden erwachsen können.

Im Gegensatz dazu fordert uns das Wort Gottes unmissverständlich auf, Gott und nur Gott von ganzem Herzen von ganzer Seele und mit unserer ganzen Kraft zu lieben:

Mt 22,37-39

37 Er aber sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.“

38 Dies ist das größte und erste Gebot.

39 Das zweite aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

⁴ Ibid., 104.

Wenn wir tatsächlich diesem Gebot Folge leisten und wahrlich den Herrn von ganzem Herzen lieben, können wir nicht gleichzeitig unseren Erfolg oder unser Verlangen nach Kontrolle oder unseren Genuss oder unser Wohlergehen anbeten. Wenn wir wirklich von ganzem Herzen den Herrn lieben lernen, werden wir all diesen anderen selbstsüchtigen Götzen sterben. Der Herr verlangt danach, dass unser ganzes Verlangen allein ihm gilt, und um eben dahin zu gelangen können wir nicht anders als dass wir all diesen sündigen Begierden in unserem Herzen sterben, um unsere völlige Erfüllung allein in ihm zu finden. Das zweite Gebot spricht davon, dass wir gleichermaßen unseren Nächsten lieben sollen. Wenn wir eben unseren Anspruch auf Genuss und Komfort, auf Kontrolle oder Ansehen aufgeben, dann werden wir in der Lage sein, unseren Nächsten so zu lieben, wie es uns der Herr Jesus vorgeschrieben hat.

c. Wir dürfen nicht oberflächlich denken

Vielleicht mag der ein oder andere an dieser Stelle einwenden, dass man zu weit geht, wenn man jeden Konflikt auf das Herz zurückführen möchte. Einer mag z.B. argumentieren, dass man sich doch auch einfach nur über unterschiedliche Ansichten oder einen unterschiedlichen Geschmack bzw. Vorzüge streiten kann. Doch nehmen wir zum Beispiel mal ein Streit über unterschiedliche Geschmacksfragen als Beispiel. **Nehmen wir an, zwei Diakone streiten sich darüber, ob der neue Teppich für das Kinderzimmer in rot oder in grün angeschafft werden soll. Die beiden mögen vielleicht einwenden, dass ihr Streit gar nichts mit ihrem Herzen zu tun hat, sondern einfach und allein aufgrund des unterschiedlichen Geschmacks entstanden ist. Der eine mag eben lieber rot, und der andere grün. Doch ist es wirklich weise, unsere Konflikte nur so oberflächlich zu betrachten? Natürlich gibt es Unterschiede in den Geschmäckern (wie mein Bruder zu sagen pflegt: die einen haben Geschmack, die anderen vermissen ihn nicht 😊). Doch auch wenn ein Kinderzimmer eben nur einen Teppich bekommen kann, und man sich in der Tat auf eine Farbe einigen muss, so liegt die Wurzel des Streites über die Farbe doch tiefer. Man kann den Diakonen helfen, indem man ihnen die Frage stellt: Was würde passieren, wenn sich doch der andere Diakon durchsetzen würde und die von dir nicht bevorzugte Farbe zum Einsatz kommt? Ist rot wirklich besser oder richtiger oder wahrhaftiger als grün? Geht es dir bei der Auswahl der Farbe tatsächlich um das Wohl der Kinder, die im Anschluss diesen Raum benutzen werden? Glaubst du, dass die Kinderarbeit nur dann segensreich durchgeführt werden, wenn ein roter Teppich zum Einsatz kommt? Hat es vielleicht auch mit der Frage zu tun, wer sich bei der Auseinandersetzung durchsetzt? Geht es nicht auch darum, Recht zu bekommen? Wie stehen wir da, wenn wir uns nicht durchsetzen können?**

Johannes Calvin hat den markanten Satz geprägt: „Unser Herz ist eine wahre Götzenfabrik!“

➔ ***Hinter vermeintlich oberflächlichen Auseinandersetzungen steckt immer noch ein Herz, das ein Verlangen hat, das uns glaubhaft machen will, dass wir etwas unbedingt erreichen oder besitzen müssen, um glücklich zu sein.***

Und sehr schnell bewegt uns dann **Kontrollsucht oder Ehrsucht** oder Einfluss in unserem Herzen, obwohl wir an der Oberfläche tatsächlich nach Argumenten suchen, warum rot besser sei als grün.

Sobald etwas anderes in unserem Herzen mehr Befriedigung erzeugt, sobald wir unser Herz an etwas anderes hängen als den Herrn Jesus Christus, verfallen buchstäblich einem Götzendienst und enden in Selbstanbetung.

3. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick

Viele Christen verfügen leider buchstäblich nur über eine Schmalspurtheologie, wenn es um Konfliktlösung geht. Das Beste, was vielen Christen zum Umgang mit Konflikten einfällt ist: „**Naja, es ist vergeben und vergessen**“. Schon allein daran offenbart sich, wie unzureichend unser Verständnis von der Weisheit Gottes im Umgang mit Streit und Konflikten ist. An keiner Stelle ermahnt uns das Wort Gottes, zu vergeben *und* zu vergessen. Das biblische Konzept von Vergebung beinhaltet viel mehr Vergebung, *um* zu vergessen. Wenn wir wirklich von Herzen vergeben, kann es gut sein, dass auch unsere Erinnerung an das erlittene Böse langsam verschwinden. Aber niemals fordert uns das Wort Gottes auf, zu vergeben *und* zu vergessen.

Oder wie viele Folgen der völlig unbiblischen und gleichsam weltlichen Idee „**Da muss erst Gras über die Sache wachsen!**“. Mein Freund Wilfried Plock hat einmal gesagt: „Ist ja eine schöne Idee, Gras über die Sache wachsen zu lassen. Nur dummerweise kommt dann oft irgendein Kamel daher, und frisst das Gras weg!“ Gras über eine Sache wachsen zu lassen ist eine gleichsam unbiblische Idee. Wenn unsere Beziehungen nicht geklärt sind, wird selten Gras über die Sache wachsen, sondern vielmehr macht sich Bitterkeit breit. Echte Heilung geschieht nur durch biblische Vergebung und wahre Versöhnung. Wir brauchen also ein sorgfältiges und systematisches Verständnis von biblischer Konfliktlösung:

Gibt Gott die Ehre – wie kann ich in dieser Situation den Herrn verherrlichen und ehren?

Das ist das höchste Ziel des Menschen und demzufolge auch das erste Prinzip, wenn es um den Umgang mit Konflikten geht. Doch unsere natürliche Reaktion auf Konflikte sieht regelmäßig ganz anders aus. Zu Beginn eines Konflikts streben die meisten von uns erst mal danach, Recht zu bekommen, sich durchzusetzen, als Sieger aus der Sache hervorzugehen. Wir werden in diesen Vortrag noch ausführlicher darauf eingehen, wie essenziell wichtig und unumgänglich es ist, als aller erstes in einem Konflikt danach zu fragen, nicht wie ich, sondern wie Gott verherrlicht werden kann. Das ist die Frage aller Fragen und der Grund unseres Daseins (**Kol 1,16-17; Röm 11,6; 1Kor 10,31; 2Kor 5,9**). Unsere Verdorbenheit hat unser Herz darauf trainiert, als erstes an uns zu denken. Doch der Prozess der fortschreitenden Heiligung bedeutet nichts weniger, als dass unser Herz gerade auch zu Beginn eines Konflikts trainiert werden muss, richtig, Gott wohlgefällig zu denken.

Greift zuerst zum Balken in deinem Auge – Wie habe ich zu dem Konflikt beigetragen und was muss ich tun, um ihn zu lösen?

Jedem von uns ist dieses Prinzip, dass unser Herr Jesus in Matthäus 5 lehrt, sehr vertraut und bekannt. Und dennoch ist es bezeichnend, dass nahezu niemand in einer Konfliktsituation an dieses praktische Gebot unseres Herrn Jesus denkt. **Denke zum Beispiel an die Seelsorge. In der Regel kommen beide Eheleute zum Seelsorger mit dem Verlangen, die Fehler und Versäumnisse des anderen zu betonen. Jeder versucht den Seelsorger davon zu überzeugen, dass seine Ehe richtig gut sein könnte, wenn der Ehepartner doch nur das machen würde, was man von ihm erwartet.** Seit dem Sündenfall ist das die natürliche Reaktion unseres Herzens: „Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mich verführt!“ oder „Die Schlange hat mich verführt!“. Naturgemäß sucht jeder zuallererst den Fehler bei dem anderen.

Doch nach diesem einfachen und praktischen Gebot unseres Herrn Jesus ist jeder von uns im Konflikt aufgefordert, zuerst einmal seinen eigenen Fehler zu erkennen. Ich muss mir selbst die Frage stellen: **„Was habe ich zu diesem Konflikt beigetragen?“** Aus Erfahrung können wir sagen, dass sobald jemand bereit ist, diesem Gebot unseres Herrn Folge zu leisten, dies der Beginn wahrer Konfliktlösung ist. Selbst wenn man überzeugt ist, dass man nur einen kleinen Teil zu dem Konflikt beigetragen hat, so entspricht es dem Gebot des Herrn, unbedingt bei diesem oft vermeintlich kleinen Teil zu beginnen.

Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung – Wie kann ich meinem nächsten liebevoll helfen zu verstehen, wie er zu dem Konflikt beigetragen hat?

Das Wort Gottes erwartet keinesfalls von uns, Konflikte unter den Teppich zu kehren. Selbstverständlich haben wir das Recht und sogar eine heilige Pflicht, unseren Nächsten auf seine Verfehlung anzusprechen und im Geist der Sanftmut wieder zurechtzubringen. Doch so klar und deutlich der Herr Jesus von uns auch liebevolle Konfrontation erwartet, genauso klar und deutlich erwartet er von uns, dass wir zuerst die beiden oben genannten Schritte befolgen. Nur wenn ich die ersten beiden Schritte getan habe, ist es mir erlaubt und bin ich in der Lage dazu, meinem Bruder zu helfen. Wenn ich nicht als erstes um Gottes Ehre bemüht bin und meine Fehler erkannt und bekannt habe, bin ich unfähig, meinem Bruder seine Verfehlungen in Liebe aufzuzeigen. Und das geschieht nicht um zu gewinnen, sondern um ihn um Gottes Willen und um Gottes Ehre Willen zurechtzubringen.

Geh hin und versöhnte dich – wie kann ich echte Vergebung zeigen und eine faire Lösung für diesen Konflikt herbeiführen?

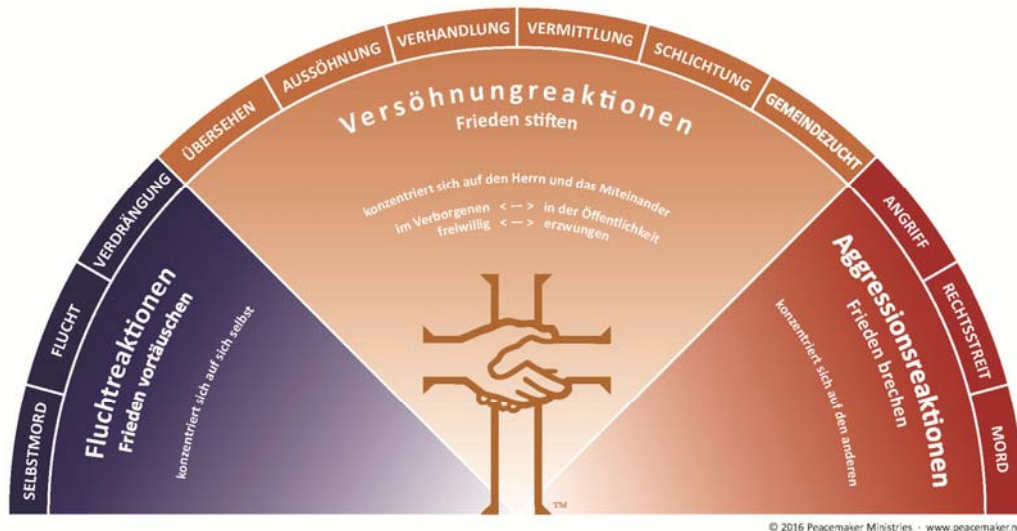
Statt vorschnell falsche Kompromisse einzugehen oder zuzulassen, dass Beziehungen zerbrechen, wollen wir echtem Frieden und echter Versöhnung aktiv nach jagen, in dem wir anderen vergeben, wie Gott uns um Christi willen vergeben hat. Natürlich wollen wir nach Lösung streben, die allen Konfliktparteien zum Besten dienen, und doch ist der Kompromiss nicht das höchste Ziel. Der größte

Konflikt, den es je gab und gibt, besteht nicht zwischen Menschen. Der größte Konflikt, den es je gab und auch heute noch gibt besteht zwischen Gott und den Menschen. Jeder einzelne von uns ist durch seine Sünde von Gott getrennt und aus eigener Kraft unheilbar verloren. Um Frieden zu stiften hatte Jesus Christus keinen Kompromiss gesucht, der für beide Seiten annehmbar und gut verträglich ist. Um diesen größten Konflikt aller Konflikte zu beseitigen hatte Jesus Christus, der Sohn Gottes sein Leben niedergelegt, auf alles verzichtet, damit wir leben können. Und hier schließt sich gewissermaßen der Kreis: Das höchste Ziel bei jeder Konfliktlösung ist keinesfalls, sein Recht einzufordern und noch nicht einmal der Kompromiss, sondern vielmehr die Verherrlichung Gottes.

4. Wie reagieren wir auf Konflikte?

Um das Spektrum von Reaktionsmöglichkeiten auf einen Konflikt abzubilden, können wir unser Verhalten im Konflikt mit einem glitschigen Hügel vergleichen. Die eine Seite dieses Hügels bilden die sogenannten Fluchtreaktionen, die andere Seite die Aggressionsreaktionen. Nur auf der Mitte dieses glitschigen Hügels vermag man tatsächlich zu stehen, ohne abzurutschen. Diese Mitte soll die Versöhnungsreaktionen darstellen, und diese und nur diese allein bewegen sich in dem biblisch gebotenen Rahmen. Die beiden Seiten sind bewusst als glitschige Hügel gedacht, da man in einem Konflikt sehr schnell zu extremen neigt und dieser sich dann sogar in dieser Richtung immer weiter verschlimmern kann. Viele von uns neigen in einem Konflikt zu Extremen, je nachdem ob wir mehr defensiv oder aggressiv an die Sache herangehen. Gewissermaßen ist es leicht, auf der einen oder der anderen Seite von diesem Hügel abzurutschen. Im Bereich der biblischen Konfliktlösungsreaktionen hingegen zu bleiben bedarf Besonnenheit, Selbstbeherrschung, Liebe und Weisheit.

Der »glitschige Hügel« eines Konflikts



a. Fluchtreaktionen

Menschen reagieren oft mit einer der drei Reaktionen, die auf der linken Seite des Hügel dargestellt sind, um den Konflikten aus dem Weg zu gehen, anstatt ihn zu lösen. Gerade unter Christen ist diese vermeintliche Konfliktlösung sehr beliebt, weil viele fälschlicherweise glauben, Meinungsunterschiede an sich seien schon Sünde bzw. man müsste immer mit allen einer Meinung sein. Vielen von uns ist es einfach unangenehm, über Meinung Verschiedenheiten zu sprechen und deswegen haben wir ein starkes Verlangen danach, unbequemen Menschen oder Situationen aus dem Weg zu gehen, anstatt die Konflikte tatsächlich zu lösen.

in allen Lebe Eine Art und Weise, einem Konflikt aus dem Weg zu gehen, besteht darin, so zu tun, als gäbe es ihn gar nicht. Ein ähnliches Verhaltensmuster besteht darin, wenn man sich schlicht und ergreifend weigert, erforderliche Maßnahmen zu ergreifen, um einen Streit zu lösen. Oftmals sind es Menschen, die in ihrem Herzen letztendlich Bequemlichkeit anbeten, die zur Verdrängung neigen: **„Der Konflikt verdirbt mir so die Laune oder lässt mich so miserabel werden, dass ich darüber schlichten ergreifen nicht reden möchte.“** Natürlich sei an dieser Stelle angemerkt, dass es Weisheit braucht unterscheiden zu können, ob dieser Zeitpunkt ist, wo man Ungerechtigkeiten einfach stiller trägt und Sünde zu deckt (**1Petr 2,4**), oder ob dieser Zeitpunkt ist, an dem man Sünde in Liebe aufdeckt. **Der Jesus zum Beispiel harte Zeiten, wo er Ungerechtigkeiten offen konfrontierte, zum Bei-**

spiel im Umgang mit den Pharisäern. Am Kreuz hingegen hatte als das Lamm Gottes seinen Mund nicht aufgetan, um sich zu verteidigen. Verdrängung hingegen hilft in der Regel nur für kurze Zeit und macht die Sache meistens schlimmer.

—**Flucht:** Eine andere Art und Weise, sich vor einem Konflikt zu drücken, ist das Weglaufen. Das passiert, nun wenn man **zum Beispiel eine Beziehung verlässt, einen Arbeitsplatz kündigt, die Scheidung einreicht oder die Gemeinde wechselt.** In extremen Situationen mag die Flucht vielleicht eine legitime Reaktion sein (wenn zum Beispiel Leib und Leben bedroht ist; siehe das Beispiel von David in **1Sam 19,9-10; s.a. Spr 22,3; 27,12**), doch in den meisten Fällen zögert man eine ordentliche Problemlösung nur hinaus.

—**Selbstmord:** Wenn Menschen jegliche Hoffnung verloren haben, einen schweren Konflikt lösen zu können, dann kann es auch sein, dass sie zu einem der extremsten Mittel greifen, nämlich dem Selbstmord. Ein selbst Mordversuch kann natürlich auch ein Hilfeschrei sein. Nichtsdestotrotz ist es selbstredend, dass Selbstmord niemals ein geeignetes Mittel zur Konfliktlösung darstellt.

Wie zuvor dargestellt ist jeder von uns ein Anbeter, jeder von uns trägt Dinge am Herzen, die die Tendenz haben, uns wichtiger zu sein als Gott. Menschen, die zu einer dieser Verdrängungsreaktionen neigen, sind meistens Menschen, die insbesondere ihr Wohlergehen bzw. ihre Menschenfurcht anbeten. Wenn immer es zu Konflikten kommt, hat jeder von uns etwas in seinem Herzen, was er wirklich liebt, was er wirklich haben möchte, von was er wirklich seine Zufriedenheit abhängig macht. Wie wir später sehen werden haben die Versöhnung Reaktionen die richtige Anbetung im Blick. Wenn mir der Herr wichtiger wird als mein Verlangen nach einem ruhigen Leben bzw. meine Menschenfurcht, dann kann ich tatsächlich zu biblischer Konfliktlösung gelangen. Alle diese Fluchtreaktionen hingegen konzentrieren sich stärker auf das selbst als auf Christus, und daher gleiten viele Menschen auf dieser Seite in die Hoffnungslosigkeit, in die Verzweiflung und manchmal sogar in den Selbstmord.

b. Aggressionsreaktionen

Jemand, der auf dieser Seite des Hügels herabgleitet, ist zum Beispiel versucht zu sagen: „Du hast kein Recht, so mit mir zu reden! Das kannst du mit anderen machen, aber nicht mit mir!“. So reagieren Menschen, die mehr daran interessiert sind, ein Streit zu gewinnen, als eine Beziehung aufrechtzuerhalten. Der Konflikt wird zu einer Art Wettkampf oder als Möglichkeit gesehen, über andere zu herrschen bzw. seine eigene Machtstellung zu betonen. Typischerweise reagieren starke und selbstbewusste Persönlichkeiten mit diesen Aggressionsreaktionen; nichtsdestotrotz können aber auch unsichere und verletzte Menschen so handeln.

—**Angriff:** Manche versuchen, einen Gegner durch verschiedene Formen von Gewalt oder Einschüchterung zu bezwingen. Dazu gehören zum Beispiel verbale Angriffe (einschließlich Tratsch und Verleumdung), physische Gewalt (dazu gehört auch das Zerstören von Gegenständen) oder auch der

Versuch, jemanden finanziell oder beruflich zu schädigen. Ein solches Verhalten führt stets dazu, dass die Konflikte sich verschärfen.

—**Rechtsstreit:** Wenngleich Zivilprozesse auch manchmal eine legitime Art der Konfliktlösung darstellen können, muss man trotzdem festhalten, dass Gerichtsverfahren normalerweise Beziehungen zerbrechen, unser christliches Zeugnis beschädigen und obendrein meistens nie zu wahrer Gerechtigkeit führen. Das ist der Grund, warum Christen aufgefordert werden, jeglichen Versuch zu unternehmen, Differenzen *innerhalb* der Ortsgemeinde anstatt vor weltlichen Zivilgerichten beizulegen (**1Kor 1,6-8**). Doch selbst der Versuch, einen anderen vor die Ältesten zu ziehen, um auf sein Recht bestehen zu können, ist oft schon nicht von Liebe zum Herrn oder zum Nächsten motiviert, sondern von schierer Selbstliebe.

—**Mord:** In extremen Fällen können Menschen so getrieben sein von der Gier, ihr Recht einzufordern, dass sie sogar bereit sind, ihrem Nächsten das Leben zu nehmen. Auch wenn die meisten von uns wahrscheinlich denken, dass sie nie zu solch einem extremen Mittel greifen würden, so macht der Herr Jesus in der Bergpredigt doch deutlich, dass Mord bereits in unserem Herzen beginnt. In Gottes Augen sind wir schon dann des Mordes schuldig geworden, wenn wir jemanden in unserem Herzen verfluchen oder verachten (**Mt 5,21-22**).

Menschen, die zu einer dieser Aggressionsreaktionen neigen, sind natürlich genauso von Herzen Anbeter wie diejenigen, die einem Konflikt um jeden Preis aus dem Weg gehen wollen und auf der anderen Seite des Hügels herabgleiten. Wenn wir jedoch mehr zum Angriff als zur Flucht neigen, dann findet sich als möglicher Götze in unserem Herzen vor allem die Kontrollsucht oder die Herrschaftsucht oder das Verlangen nach Macht und Einfluss. Diese Götzen in unserem Herzen werden uns dazu führen, so viel Druck wie möglich auf den Widersacher auszuüben, um ihre Einwände und Ansprüche zu eliminieren.

c. Echte Versöhnungsreaktionen

Die hier dargestellten Versöhnungsreaktionen sind allesamt von Gott geboten und notwendig, um dem Herrn wirklich Ehre zu machen. Das Evangelium ist die Motivation und die Kraftquelle, um diese biblischen Wege der Versöhnung zu gehen. Wir werden später noch ausführlicher auf einige dieser Versöhnungsreaktionen eingehen, aber an dieser Stelle soll schon einmal ein Überblick gegeben werden.

Die ersten drei friedensstiftenden Reaktionen kann man „persönliches Friedensstiften“ nennen weil in diesem Fall die Konflikte unter vier Augen geregelt werden (**Mt 18,15**). Die überwiegende Mehrheit aller unserer Konflikte sollt auf diese Art und Weise geregelt und beigelegt werden.

—**Übersehen:** Über Unrecht hinwegzusehen ist eine Form von Vergebung und beinhaltet, sich bewusst zu entschließen, weder darüber zu reden, noch darauf herumzureiten oder die Sache im Herzen zu Verbitterung oder Zorn anwachsen zu lassen.

1Petr 4,8

8 Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.

Wenn wir jedes Mal, wenn uns eine andere Person in irgendeiner Form auf die Füße tritt, hingehen wollen, um mit ihr diesen Konflikt zu besprechen, dann wäre unser Leben eine endlose Auseinandersetzung und wir wären mit nichts anderem mehr beschäftigt, als mit Menschen darüber zu reden, wo sie uns zu nahe getreten sind oder in irgendeiner Form eines unserer tatsächlichen oder vermeintlichen Rechte beschnitten haben. Das Wort Gottes hat viel dazu zu sagen, wenn es darum geht, langmütig zu sein, sprich Unrecht auch ertragen zu können, oder Toleranz zu lernen oder schlicht und ergreifend auch manche Sünden anderer Menschen einfach nur zu ertragen (1Petr 4,8). Es ist zutiefst christlich, wenn man Sünden, sofern möglich, einfach in Liebe zu deckt. **Du hast den Eindruck, andere Menschen treten dir permanent auf die Füße? Dann ist es ein Zeichen von Wachstum in Christus, wenn deine Füße kleiner werden.** 😊 Es ist ein deutliches Zeichen geistlicher Reife, wenn man nicht mehr wegen allem und jedem diskutieren muss.

Der Unterschied zu einer Fluchtreaktion liegt in dem Motiv, in der Herzenshaltung. Wenn ich vor einem Konflikt einfach nur fliehe, dann bin ich zwar verletzt, habe aber Angst vor einer Auseinandersetzung und verhalte mich lieber still. Wenn ich hingegen ein Unrecht übersehe, weil ich weiß, wie sehr ich selbst auf Gnade angewiesen bin und wie viel der Herr mir selbst vergeben hat und immer wieder vergibt, dann ist Vergebung durch mein Übersehen geschehen. Dies die erste der Versöhnungsreaktionen. Wer über Unrecht, was ihm selbst widerfahren ist, hinwegsehen kann, der zeigt die Frucht des Geistes wie zum Beispiel Langmut, Vergebungsbereitschaft, Gnade, Barmherzigkeit, Milde. Gott selbst hat uns in seinem Sohn Jesus Christus allergrößte Gnade und allergrößte Barmherzigkeit geschenkt. Er hat uns begnadigt, sodass wir nicht die Strafe bekommen, die wir eigentlich verdient hätten – und Er schenkt uns zu dem die Barmherzigkeit, dass er uns mit so viel Gutem und Segen überschüttet, die wir von Natur aus nicht verdient hätten. Wer in dem Bewusstsein von Gottes Gnade und Barmherzigkeit wächst, kann mehr und mehr diese erste Versöhnungsreaktion zeigen: über Unrecht einfach hinwegsehen.

—**Aussöhnung:** Wiegt ein Vergehen zu schwer, als dass man darüber hinwegsehen könnte, oder hat es bereits eine Beziehung geschädigt, dann müssen wir persönliche oder zwischenmenschliche Probleme lösen: durch Schuldbekennnis, liebevolle Zurechtbringung und Versöhnung.

Mt 5,23-24

Wenn du (...) dich (...) erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, (...) geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder(...)!

Gal 6,1

1 Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen,

einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst!

Kol 3,13

13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

—**Verhandlung:** Es gibt aber auch Fälle, wo man nicht wie zuvor davon ausgehen, dass es um die einseitige Schuld des einen dem anderen gegenüber geht. Häufig gibt es Konfliktsituationen, wo beide schuldig geworden sind und so zu dem Konflikt beigetragen haben. Und selbst wenn wir zwischenmenschliche Probleme nach den oben genannten Mustern erfolgreich lösen können, kommt es vor, dass wir zum Beispiel Besitzfragen klären müssen: alles was mit Geld, Eigentum oder anderen rechtlichen Dingen zusammenhängt. Dies sollte durch einen kooperativen Verhandlungsprozess geschehen, in dem wir mit dem Konfliktpartner eine Lösung anstreben, die den begründeten Ansprüchen beider Seiten gerecht wird. Jedoch ist hier wie in den vorgenannten Versöhnungsstrategien Demut und Einmütigkeit gefragt. Wenn es schwer wird, einen Ausgleich zu erzielen, dann ist es besser, sich um Gottes Willen übervorteilen zu lassen (**1Kor 6,7**).

Bei diesem Schritt versucht man, die Interessen der Gegenpartei gut kennen zu lernen. Warum ist das so ein großes Anliegen für die andere Person? Dabei dürfen wir uns nicht allein auf uns und unsere Position konzentrieren:

Phil 2,4

Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

Das zum Beispiel ist eine Versöhnungsreaktion, die in Ehen gelernt und wieder und wieder praktiziert werden muss. Anstatt nur an sich selbst zu denken sollte man lernen, seinen Partner fragen zu können, warum diese Sache so wichtig für ihn ist. Viele Konflikte werden nicht gelöst, weil man sich nie die Mühe gemacht hat, die andere Seite zu verstehen.

Wenn ein Streit nicht unter vier Augen durch eine dieser friedensstiftenden Maßnahmen beigelegt werden kann, gebietet Gott uns, auf eine von drei Arten des Friedensstiftens zurückzugreifen, bei der ein unbeteiligter Dritte aus der Gemeinde hinzugezogen werden muss:

—**Vermittlung:** Wenn zwei Menschen keine Einigung unter vier Augen erzielen können, sollten man einen oder mehrere Dritte zu dem Versöhnungsprozess hinzuziehen. Diese Vermittler müssen Weise Menschen sein, die das Wort Gottes und seine Prinzipien gut kennen. Als Unbeteiligte können sie den Konfliktparteien helfen, sich besser zu verständigen und nach möglichen Lösungen zu suchen. Dieser Vermittlungsansatz ist nicht gleichbedeutend dem zweiten Schritt der Gemeindezucht, wie sie der Herr Jesus in **Matthäus 18,16** gelehrt hat, bei dem Dritte oder Zeugen hinzugezogen werden sollen. Dennoch nimmt dieser Schritt aber Bezug auf die Weisheit, die uns der Herr in diesem Ge-

meindezuchtsprozess vermittelt hat. Diese Vermittler können Fragen stellen und Rat geben, aber sie haben keine Vollmacht, jemanden zu zwingen, eine bestimmte Lösung anzunehmen.

—**Schlichtung:** Wenn die beiden Konfliktparteien in einem Streit über materielle Dinge keine freiwillige Einigung erzielen können, können Sie auch einen oder mehrere Schlichter bestellen, die sich die Argumente beider Seiten anhören und dann eine abschließende, bindende Entscheidung der Streitfrage treffen. In **1. Korinther 6,1-8** zeigt Paulus, dass Christen sogar ihre Rechtsstreitigkeiten auf diese Weise lösen sollen:

1Kor 6,4

Wenn ihr nun über alltägliche Dinge Rechtshändel habt, so setzt ihr die zu Richtern ein, die in der Gemeinde nichts gelten!

Leider wird dieses Prinzip bzw. Gebot aus **1. Kor. 6** unter Christen permanent missachtet. Nicht zuletzt auch Christen ziehen sich gegenseitig regelmäßig vor Gericht. Dabei stellt Paulus zurecht in diesem Abschnitt des Korintherbriefs die eindringliche Frage: **Warum sollen gerechtfertigte Christen vor den Ungerechten ihr Recht suchen?**

Nicht selten kommt es auch zu großen Konfliktsituation in einer Gemeinde, die auch mithilfe der Leitenden nicht geregelt werden können. Auch wenn das Prinzip der Selbständigkeit der Ortsgemeinde ein biblisches und hohes Gut darstellt, darf man sich in solch einem schweren Problemfall aufgrund dieses Prinzips keinesfalls Hilfe von außen verweigern. Gerade dann ist es angezeigt, dass die Gemeinde weise Älteste oder Pastoren aus umliegenden Gemeinden hinzuzieht, und sich gleichzeitig verpflichtet, das weise Urteil dieser Männer als bindend zu achten und zu befolgen. Das sind die Prinzipien verbindlicher Schlichtung.

—**Gemeindezucht:** Wenn ein bekennender Christ an seiner Sünde festhalten will oder sich weigert, eine Aussöhnung zuzustimmen, dann sollen die Leiter seiner Gemeinde nach den Worten unseres Herrn Jesus offiziell einschreiten und ihn anhand der Schrift zur Verantwortung ziehen. Leider gibt es heute nur noch wenige Gemeinden, die das Gebot unseres Herrn Jesus in **Matthäus 18** ernst nehmen und Gemeindezucht praktizieren. Doch wenn man Gemeindezucht richtig versteht, die nicht strafen sondern letztendlich zurecht bringen will, so kann dies ein Schlüssel sein, Beziehungen zu retten und Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen. Wenn eine Gemeinde sich weigert, den vom Herrn Jesus gebotenen Schritt in **Matthäus 18** zu folgen, dann muss sie wissen, dass Sünde sich wie Sauerteig verhält. Das sündige Verhalten wird um sich greifen und eine ganze Gemeinde in Mitleidenschaft ziehen (**1Kor 5,6**). Wenn eine Gemeindeleitung leichtfertig über Sünde denkt, wird am Ende die gesamte Gemeinde über Sünde leichtfertig denken. Nach dem Gebot unseres Herrn Jesus Christus sollten wir aber Christen sein, die einander lieben und eben aus dieser Liebe heraus einander rechenschaftspflichtig halten.

An dieser Stelle noch ein Hinweis auf die Einstellung, die jede Gemeinde und jeder Älteste und jeder Christ in der Gemeinde haben sollten, der an Gemeindezucht beteiligt ist: Das Ziel der Gemeindezucht ist nicht Strafe, sondern die Wiederherstellung eines verirrtten Schafes. Die Schritte zur Gemeindezucht zeigt uns der Herr Jesus im **Matthäus Evangelium Kapitel 18 in den Versen 15-17** auf.

Doch schauen wir, in welchen Kontext der Jesus diese Schritte einbettet. Zuvor spricht er von dem verlorenen Schaf, dem der gute Hirte nachgeht. Er tut dies aus Liebe und aus Fürsorge, um die Person, die sich einen Fehltritt erlaubt hat oder in die Irre gegangen ist. Und ähnliches gilt auch für das Ende dieses Kapitels. Petrus stellt die Frage, wie oft er seinem Bruder vergeben soll, und als Antwort versorgt der Jesus ihn mit diesem eindrücklichen Beispiel vom Schalksknecht. Hier zeigt der Jesus nicht nur auf, wie oft wir unserem Bruder vergeben sollen, sondern von was Vergebung vor allem motiviert sein soll: von der Gnade des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus. Gemeindegerecht hat also mit Liebe und Zurechtbringung zu tun. Dies wird durch die Tatsache bekräftigt, dass der Herr Jesus die Anordnung zur Gemeindegerechtigkeit in diese beiden oben genannten Beispiele eingefügt hat.

5. Konflikte sind Gelegenheiten

Die meisten von uns können nicht anders als bei Konflikten grundsätzlich immer erst einmal an etwas Negatives, etwas Schlimmes zu denken, dass man auf jeden Fall vermeiden oder zu seinem eigenen Besten lösen möchte. Kaum jemand vermag einem Konflikt etwas Positives abzurufen. Doch das Wort Gottes lehrt uns, dass wir Konflikte weder als eine Unannehmlichkeit, noch als eine Gelegenheit wahrnehmen sollen, anderen unseren Willen aufzuzwingen. Wir sollen Konflikte viel mehr als Gelegenheit betrachten:

1Kor 10,31 – 11,1

31 Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!

32 Seid unanstößig, sowohl für Juden als auch für Griechen als auch für die Gemeinde Gottes!

33 wie auch ich in allen Dingen allen zu gefallen strebe, dadurch, dass ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen, dass sie gerettet werden.

1 Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

Diese Schriftstelle präsentiert eine radikal andere Sichtweise auf Konfliktsituationen: Paulus ermuntert uns hier, Konflikte als Gelegenheit zu erkennen, um Gott zu ehren, dem anderen zu dienen und in Christus Ähnlichkeit zu wachsen.

a. Gott zu verherrlichen

Auch wenn das den ein oder anderen überraschen mag, so bietet jeder Konflikt doch die Gelegenheit, Gott zu verherrlichen, ihn zu loben und zu ehren, indem man aufzeigt, wie Gott ist und wie Er handelt.

—Indem wir den Herrn nachahmen und ihn in dieser Welt darstellen: Leider drängt uns unsere sündige Natur dazu, bei einem Konflikt als erstes immer an uns zu denken. Entweder verdrängen wir die

Konflikte, weil *wir* unsere Ruhe so sehr lieben oder wir gehen zum Angriff über, weil *wir* in dem Konflikt unbedingt Recht behalten wollen. Doch als Christen sollten wir uns wie in allen Lebenssituationen auch bei einem Konflikt die Frage stellen, wie wir in dieser Lebenssituation zur Verherrlichung Gottes leben können. **Warum denken wir gerade in Konfliktsituationen nicht an unsere grundsätzliche Bestimmung als Menschen?** Der Grund, warum Gott mich geschaffen hat, war nicht, damit er sich um mich dreht und mir ein möglichst angenehmes und sorgenfreies Leben beschert. Gott hat uns alle zu einem einzigen Zweck gemacht: damit wir was zu seiner Verherrlichung und zu seiner Ehre sind. Dieser grundlegende Schöpfungsauftrag macht auch vor einer Konfliktsituation nicht halt. Auch werden wir durch einen Konflikt keinesfalls in der Ausübung unseres Schöpfungsauftrages eingeschränkt oder gehindert. Ganz im Gegenteil:

Der größte Konflikt besteht wie zuvor beschrieben letztendlich nicht zwischen uns Menschen, sondern zwischen dem Menschen und Gott. Wenn es Gott nur darauf angelegt hätte, seine Ruhe zu haben, wäre er niemals in diese Welt gekommen, um das Leid und die Schmach des Kreuzes auf sich zu nehmen und um für uns Sünder zu sterben. Wenn es Gott nur darauf angelegt hätte, Recht zu behalten, dann hätte er seinen Sohn schonen und uns für alle Ewigkeit verdammen können. Doch Gott hatte weder seinen Frieden, noch die Durchsetzung der Gerechtigkeit zu seinem Wohl im Sinn, als er seinen Sohn als Sühneopfer für deine und meine Schuld in diese Welt sandte. Gott wollte weder seine Ruhe noch seine gerechte Vergeltung, sondern er suchte einen Weg, seine Gnade an uns Menschen zu erweisen.

Deswegen sollten wir als Christen unbedingt in einer Konfliktsituation eben dieses alles überragende Ziel als erstes vor Augen haben: **Wie kann ich Gott durch diese Auseinandersetzung verherrlichen?** Wenn ich mich von diesem Gedanken leiten lasse, dann werde ich auf keiner Seite des glitschigen Hügels herunterrutschen. Dann geht es mir nicht um meinen persönlichen Frieden und meine Ruhe und auch nicht um meinen persönlichen Sieg oder Gewinn. Wenn ich Gottes Verherrlichung und die Verherrlichung seines Wesens vor Augen habe, dann werden auf einmal Versöhnungsreaktionen wie „die Sünde des anderen übersehen“ und „sich aussöhnen wollen“ attraktiv.

Genau genommen bieten erst Konflikte die Gelegenheit, den Charakter Gottes in dieser Welt darzustellen. **Wie kann ich Gnade zeigen, wenn der andere tatsächlich legitime Ansprüche gegen mich erheben kann? Wie kann ich Barmherzigkeit zeigen, wenn der andere mich ohnehin zu jeder Zeit gerecht behandelt hat?**

Kol 1,16

Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen.

Wenn wir in einer Konfliktsituation das Wesen und den Charakter unseres Herrn Jesus Christus wieder spiegeln, wenn wir Sünde bedecken oder unsere Rechte nicht einfordern, dann leben wir zutiefst entsprechend unseres ursprünglichen Schöpfungsgedankens: dann reflektieren wir das Wesen Gottes (Gnade, Erbarmen, Vergebungsbereitschaft, etc) und leben auf diese Weise das Leben, für das Gott uns geschaffen hat!

Zwingende Voraussetzung, um die Kraft zu haben, ein solches Leben der Selbstlosigkeit zur Ehre Gottes zu leben ist die Notwendigkeit, beständig in Gnade gebadet zu sein, sich täglich in dem Mantel der Barmherzigkeit Gottes zu bergen. Deswegen schreibt Paulus den Kolossern, dass sie den Lauf so vollenden sollen, wie sie ihn begonnen haben:

Kol 2,6

Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm,

Deswegen erinnert Paulus die Gemeinden Kolossä, die auch mit innergemeindlichen Schwierigkeiten und Streitigkeiten zu kämpfen hatte, an die unaussprechlichen Gnadenwerke, die jeden einzelnen Gläubigen in dieser Gemeinde zuteil geworden ist:

Kol 3,12

12 Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!

13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

14 Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist!

➔ **Wenn das Evangelium in unserem Lebenswandel sichtbar wird und wir Jesu Demut, Barmherzigkeit, Vergebung und liebevolle Korrektur widerspiegeln – insbesondere in Konfliktsituationen, dann geben wir der Welt einen Grund, sich zu wundern, sowie den handfesten Beweis dafür, dass der Herr in uns wohnt und uns Kraft verleiht (Phil 1,9-11; 1Petr 3,14-16).**

Wenn wir selbst Opfer bringen, um Versöhnung möglich zu machen, so verherrlichen wir den Vater in Jesus Christus, der selbst das größte Opfer am Kreuz von Golgatha brachte, um uns Versöhnung zu bringen. Wahrer Gottesdienst findet bekanntermaßen nicht nur am Sonntagmorgen statt. Wahrer Gottesdienst findet jederzeit statt, wenn du zuerst an den anderen denkst, wenn du hingehst, um dich zu versöhnen, wenn du nicht auf deine Rechte bestehst, wenn du um des Friedens willen bereit bist, Opfer zu bringen – dann kann dies alles zu einem echten Akt des Gottesdienstes und der Anbetung und der Verherrlichung Gottes werden.

An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass eben dieses erste Motiv zur Konfliktbewältigung wahre biblische Seelsorge von allen anderen Seelsorge und Therapiemodellen unterscheidet. Jeder andere Ansatz dreht sich als erstes und meistens auch allein um den Menschen, um seine Bedürfnisse, um seinen Frieden, um seine Gerechtigkeit, um seine Bedürfnisse. Konfliktlösung ist dann nur noch ein Mittel, um sich um all diese menschzentrierten Ziele zu drehen und sie zu befriedigen. Das ganze Leben und so auch Konflikte aus der Sicht eines Schöpfer- und Erlösergottes zu sehen, für den wir gemacht und erkaufte wurden und zu dessen Verherrlichung wir allein leben sollen, ist exklusiv der biblischen Seelsorge vorbehalten. Und diese Gottzentriertheit ist nicht nur ein Kernmerkmal

wahrer biblischer Seelsorge, sondern ist gleichermaßen die Grundvoraussetzung, um mit Konflikten tatsächlich weise und letztendlich auch zum Wohl von uns Menschen umgehen zu können.

Als Christen können wir ferner Gott in Konfliktsituationen verherrlichen und die Ehre geben,

—**indem wir Ihm Vertrauen schenken**: Die Weisheit Gottes unterscheidet sich gravierend von der Weisheit, die diese Welt anzubieten hat, insbesondere wenn es um Auseinandersetzungen geht. Gott **zum Beispiel informiert uns, dass Geben seliger ist als Nehmen (Apg 20,35)**:

Spr 11,25

Wer gern wohltut, wird reichlich gesättigt, und wer andere trinkt, wird auch selbst getränkt.

Entgegen allen natürlichen Reaktionen, die diese Welt auf Konflikte zeigt, befiehlt uns der Herr, dass wir Böses mit Gutem vergelten und die segnen sollen, die uns fluchen:

Röm 12,14.17-21

14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht!

17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen!

18 Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!

19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes! Denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“

20 „Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken! Denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!

Gottes Handlungsanweisungen für Konfliktsituationen sind offensichtlich völlig anders und nicht selten sogar denen der Welt völlig entgegengesetzt. Wenn wir also in Streitigkeiten entsprechend seinem Wort und seinen Geboten denken und handeln, dann bieten uns Konflikte eine außergewöhnliche Gelegenheit, Gott und seinem Wort Vertrauen zu schenken. Gerade in Konflikten müssen wir also darum beten, dass wir Gott nicht nur mehr gehorchen, sondern ihm auch mehr Vertrauen als unserem eigenen gefallenen Verstand.

Darüber hinaus müssen wir und dürfen wir uns an die Verheißung des Evangeliums klammern:

Röm 5,10

Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

In dem Tod seines Sohnes hat uns der Vater ein für alle Mal bewiesen, dass er uns liebt. Und nun, da wir seine Kinder geworden sind, haben wir noch viel mehr Grund darauf zu vertrauen, dass der Herr für uns sorgen wird, auch in Konfliktsituationen, auch wenn wir nicht auf unsere Rechte bestehen, um zu seiner Vernichtung zu leben!

—indem wir Seinem Wort Gehorsam leisten: Wie zuvor angesprochen gibt uns das Wort Gottes einen umfangreichen Schatz an Weisheiten mit auf den Weg, wie wir mit konflikträchtigen Situationen umgehen sollen. Und diese Weisheit unterscheidet sich nicht nur wie oben beschrieben von der Weisheit dieser Welt, sondern auch gravierend von dem natürlichen Verhalten unseres Herzens. Wenn wir also Gott und seinem Wort in Konflikten Gehorsam leisten, leben wir zu seiner Verherrlichung:

Joh 15,8

Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Mt 5,16

So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Gottes Geboten kompromisslos zu gehorchen ehrt ihn, weil wir dadurch zeigen, dass seine Wege absolut gut, weise und zuverlässig sind.

Mit unserem Gehorsam bringen wir ferner unser Vertrauen und unsere Liebe ihm gegenüber zum Ausdruck:

Joh 14,15

Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten.

Wenn wir den Herrn Jesus ehren wollen und zeigen wollen, dass er würdig ist, mehr als alles andere auf dieser Welt geliebt zu werden – auch mehr als meine Rechte in einer Konfliktsituation – dann nehmen wir sein Handeln zum Vorbild und gehorchen seinen Geboten.

Konflikte bieten uns also nicht nur die Gelegenheit, den Charakter Gottes in dieser in Selbstsucht gefallenen Welt zu repräsentieren, sie sind damit auch eine Gelegenheit für uns, tatsächlich zu zeigen, dass wir seine Kinder sind, dass wir seine DNA in uns tragen.

Mt 5,9

Glücklich die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Wie kann der Herr Jesus so weit gehen, dass er Friedensstifter Söhne Gottes nennt? Wie oben beschrieben ist Gott Konfliktlösung ein Herzensanliegen. Oma so sehr, dass er dafür bereit war, seinen Sohn zu senden. Wenn wir in dieser Welt als Konfliktlöser auftreten, dann tun wir es dem Herrn Jesus gleich, dann zeigen wir, dass sein Geist in uns wohnt. Als Friedensstifter können wir zeigen, dass wir wahrhaft Kinder Gottes sind, weil wir seine Frucht in unserem Leben tragen. Das ist das gleiche Prin-

zip bzw. Argument, dass der Apostel Johannes auch in seinem ersten Brief verwendet. Johannes möchte mit dem Brief belegen, wie man erkennen kann, dass man tatsächlich Kind Gottes ist. Sein wiederholtes Argument ist, dass wir unsere Sohnschaft daran erkennen können, dass wir seinen Charakter, seine geistliche Genetik, seine geistliche DNA tragen. Wenn wir in dieser konfliktbeladenen Welt zeigen, dass für den Frieden mehr lieben als unser eigenes Recht, dann zeigen wir damit unsere Christus Ähnlichkeit und damit unsere Abstammung. Wie sollen die Menschen erkennen, dass wir wirklich etwas mit dem einzig wahren Gott zu tun haben - wenn wir im Gegensatz zu dieser Welt den Frieden lieben und ihm nachjagen. Wenn es Gott so daran gelegen war, Frieden mit uns Menschen zu stiften, dass er den äußersten Preis dafür bezahlt hat, dann müssen wir auch Friedensstifter sein, also Menschen, die dem Frieden aktiv nach jagen und nicht nur Frieden warten.

—indem wir im Streit auf Gott verweisen: Wenn Gott uns die Gnade schenkt, auf einen Streit außergewöhnlich und effektiv zu reagieren, werden oft auch andere darauf aufmerksam und werden sich fragen, woher wir diese Fähigkeit haben. Wenn wir dann schweigen, laufen wir Gefahr, die Ehre für uns selbst in Anspruch zu nehmen. Wenn wir aber in einem solchen Moment anderen gegenüber die Gnade Gottes rühmen, sind wir ein Zeugnis für den Herrn und die Kraft seines Evangeliums. Auf diese Weise bieten uns Konflikte eine Gelegenheit zu zeigen, dass das Evangelium – die Liebe des Herrn Jesus Christus, die er uns am Kreuz bewiesen hat – nicht nur die Kraft hat, Sünden zu vergeben und uns den Zugang in den Himmel zu verschaffen. Dieses Evangelium hat ferner auch die Kraft, uns von Haltungen und Handlungen zu befreien, die zum Streit führen. Dieses Evangelium versorgt uns auch mit der Kraft, um entstandene Konflikte mit einer Weisheit, die von Gott kommt, zu lösen.

b. Anderen zu dienen

Wie oben beschrieben gilt in Konfliktsituationen unser ganzes Augenmerk meistens nur uns selbst. Daher kommen die wenigsten auf den Gedanken, dass Konflikte auch eine Gelegenheit bieten, dem anderen zu dienen und damit ebenfalls Gott zu verherrlichen. Der Jesus gebietet uns unmissverständlich:

Lk 6,27-28

**27 Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;
28 segnet, die euch fluchen; betet für die, die euch beleidigen!**

Ohne Frage sind wir von diesem Gebot der Nächstenliebe nicht entbunden, wenn unser Nachbar uns hasst, flucht, oder uns schlecht behandelt. Wir sollen nicht barsch reagieren oder uns rächen, sondern Gott ruft uns auf, barmherzig zu denen zu sein, die uns wehtun, genau wie er barmherzig zu uns ist (**Lk 6,36**). Das kann auf verschiedene Weise geschehen:

- unter Umständen gibt Gott uns die Gelegenheit, eine Last unseres Gegenspielers zu tragen, indem wir für seine geistlichen, emotionalen oder materiellen Bedürfnisse sorgen (*Gal 6,2.9-10*)
- Gott kann uns dazu gebrauchen, unserem Gegenüber eine bessere Problemlösung aufzuzeigen, die er ohne unsere Hilfe nicht gefunden hätte (*Phil 2,3-4*)
- Unter Umständen will Gott uns auch als Werkzeug benutzen, um dem anderen liebevoll aufzuzeigen, wo er falsch liegt und sich ändern muss (*Mt 18,15; Gal 6,1-2*)
- schlussendlich können wir auch anderen dienen, indem wir Ihnen in der Mitte eines Konflikts ein Beispiel für Gnade, Barmherzigkeit und Selbstlosigkeit bieten. Wenn wir denen, die uns Böses antun, in Liebe und Selbstbeherrschung begegnen, kann dies zum Vorbild für viele sein (*1Kor 4,12-16*).

c. In das Bild Jesu zu wachsen

Die meisten Konflikte bieten außerdem die Gelegenheit, Jesus ähnlicher zu werden. Der Herr ist vielmehr interessiert an unserer Heiligung als an unserem äußerlichen Wohlergehen. Wir zitieren häufig (vorschnell) Römer 8,28, aber nicht selten vergessen wir dabei den Kontext bzw. die Absicht, die hinter dem Vers 28 steht:

Römer 8,28-29

28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.

29 Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Gott will uns nicht in erster Linie glücklich machen, sondern in das Bild seines Sohnes umgestalten. Gott hat nicht unser Glück, sondern unsere Heiligung im Blick, damit wir letztendlich wahres Glück und wahre Freude finden können.

Gott ist das glücklichste und seligste und erfüllteste Wesen des gesamten Universums. Wenn wir also Christus ähnlicher werden, dann werden automatisch auch wir zu glücklicheren, zufriedeneren Menschen. Wenn dich die Sünde immer noch unbefriedigt und unerfüllt lässt, dann heißt das, dass wir noch stärker in Christusähnlichkeit wachsen müssen. Gerade Konflikte werden dazu beitragen, in der Heiligung Schritte zu machen. Gerade Konflikte beinhalten das Potential, uns in der Frucht des Geistes wachsen zu lassen: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit (*Gal 5,22*).

Dieser Veränderungsprozess in das Bild des Herrn Jesus hat am Tag unserer Wiedergeburt begonnen, und Gott wird nicht davon ablassen, uns weiter in das Bild seines Sohnes umzugestalten. Konflikte

sind dabei eines der vielen Werkzeuge, die Gott gebraucht, um uns zu Christus Ähnlichkeit wachsen zu lassen. Er gebraucht **z.B. Konflikte, um sündige Einstellungen und Gewohnheiten in unserem Leben zu offenbaren**. Unter dem Druck eines Konflikts treten gewöhnlich die Dinge an die Oberfläche, die sich tatsächlich in unserem Herzen befinden. Wenn Gott durch den Druck eines Konflikts diese sündigen Einstellungen und Gewohnheiten an die Oberfläche befördert, bietet uns das eine Gelegenheit, diese zu erkennen und mit Gottes Hilfe zu überwinden (*Ps 119,67*).

In Konflikten werden wir zum Beispiel oft kritisiert, und niemand von uns mag es, kritisiert zu werden. Doch genau das ist der Moment, wo wir uns an den Gedanken gewöhnen müssen, dass dies eine Gelegenheit zum Wachstum in Christusähnlichkeit darstellt.

(1) Um wirklich mit Kritik gut umgehen zu können müssen wir uns vor Augen halten, dass die Realität noch viel schlimmer ist, als mein Gegenüber vermutet. Das Kreuz von Golgatha zeigt mir nicht nur die Gnade und Liebe und Barmherzigkeit meines Erlösers auf, sondern ist gleichzeitig der Beleg für die unendliche Verdorbenheit meines Herzens, die wesentlich schlimmer und größer ist als alles, für was ich kritisiert werde. Wir müssen die Einstellung von Paulus annehmen, die er in seinem Brief an Timotheus zum Ausdruck gebracht hat:

1Tim 1,15

15 Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu retten, von welchen ich der erste bin.

Paulus verfügte schlicht und ergreifend über eine realistische Sicht auf sich selbst. Und genau diese Selbstbeschreibung des Apostels offenbart ein vermeintliches Paradox des geistlichen Wachstums: je mehr ich mir meiner eigenen Sünde bewusst werde, umso größer schätze ich die Gnade des Herrn Jesus Christus und umso mehr kann ich mich über diese Gnade freuen. Ich bin so einen furchtbarer Sünder, aber Christus ist so ein großartiger Retter, der so unendlich liebt, so unendlich gnädig ist, so unendlich barmherzig ist, und so unendlich treu ist – genau daraus ziehen wir unsere Freude und Zufriedenheit und Kraft.

(2) Wenn wir in Konfliktsituationen kritisiert werden, sollten uns auch fragen, ob wir diese Kritik von mehr als von einer Person hören, denn das wäre ein starker Hinweis darauf, dass andere bereits ein Muster in meinem Leben erkennen können. Dann muss ich umso mehr aufpassen und dieser Sache meine ganze Aufmerksamkeit zeigen. Ich muss mir bewusst machen, dass Gott andere Menschen gebraucht, um in mein Leben zu reden:

Mt 7,3-5

3 Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

4 Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge?

5 Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.

(3) Wenn wir in Konfliktsituationen kritisiert werden, sollten wir uns auch ganz bewusst darum bemühen, für Kritik dankbar zu sein. Natürlich wird das den meisten von uns erst einmal völlig gegen den Strich gehen. Doch wenn ich wirklich überzeugt bin, dass ich durch den Betrug der Sünde (**Hebr 3,12-13**) blind bin für den Balken in meinem eigenen Auge, dann muss sich eine Dankbarkeit für die Kritik durch andere entwickeln:

Hebr 3,12-13

12 Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott;

13 sondern ermahnt euch selbst alle Tage, solange es »heute« heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde.

1Petr 1,6-7

6 Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid,

7 damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;

(4) Wenn ich mit Kritik konfrontiert werde, wird es auch hilfreich sein mich daran zu erinnern, wie oft ich in der Vergangenheit in der eigenen Beurteilung der Dinge falsch lag, wie fehlbar ich bin. Wenn ich mich an meine eigene Fehlbarkeit erinnere, dann werde ich beginnen, die Kritik durch andere sogar als ein Privileg zu erkennen.

Gal 6,3

Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst.

Röm 12,3

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.

(5) Wenn wir kritisiert werden, besteht die wichtigste Frage nicht darin, wie wir uns verteidigen können, sondern vielmehr darin, was Gott uns sagen will. **Worauf will Gott mein Augenmerk lenken?** – Das ist eine gute Frage, die wir uns in Konfliktsituationen stellen sollten.

Warum fällt es uns so schwer, auch gerade in Auseinandersetzungen Kritik zu ertragen und entgegenzunehmen? Ist es nicht so, dass wir in der Tiefe unseres Herzens tatsächlich davon überzeugt

sind, dass wir viel besser sind, als andere meinen, und die anderen nur ein Problem haben, das zu erkennen. Jeder von uns trägt eine unterschiedlich hohe Sicht von sich selbst im Herzen, und das ist die Folge unserer Verdorbenheit.

Jak 1,2-4

2 Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen geratet,

3 indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.

4 Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.

Röm 8,28-29

28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.

29 Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Wenn wir Konflikten mit einer geistlichen Einstellung begegnen, dann werden sie uns zum Besten dienen:

- Konflikte werden uns helfen, unsere Not für Gott zu erkennen (*2Kor 12,7-10*).
- Konflikte helfen uns, unsere sündigen Einstellungen und Gewohnheiten zu offenbaren (*Ps 119,67,71*).
- Konflikte bieten uns eine Gelegenheit, das alte „Ich“ durch Buße und Glauben abzulegen, und das neue „Ich“ anzuziehen, das in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit in Christus Ähnlichkeit geschaffen ist (*Eph 4,22-24*).
- Konflikte bieten uns die Gelegenheit, gottesfürchtige Gewohnheiten zu entwickeln (*1Tim 4,7; Hebr 5,14*).

➔ **Das kleine „ABC“ der Nachfolge und des Wachstums lautet: Anfechtungen bilden Charakter!**

d. Einsichten, um Konflikte als Gelegenheit zu verstehen

Für viele von uns ist der Gedanke sicher neu, Konflikte als eine Gelegenheit zu verstehen, Gott zu verherrlichen, dem Nächsten zu dienen und um selbst wachsen zu können. Neben der eingangs erwähnten Grundvoraussetzung, dass wir die Bereitschaft und Hingabe mitbringen, im Konflikt nicht zu unserer eigenen, sondern zur Verherrlichung Gottes zu leben, gibt es noch grundlegende Wahrheiten

über das Wesen Gottes, die wir erkennen und teilen müssen, wenn wir Konflikte wirklich als eine Gelegenheit verstehen möchten. Je mehr wir Gottes Liebe und Gottes Allmacht verstehen, umso einfacher wird es uns, diesem allmächtigen und liebevollen Gott auch in Konfliktsituationen zu vertrauen bzw. zu seiner Ehre und nicht für unsere eigene zu leben bzw. zu reagieren. Wenn du überzeugt bist, dass Gott in perfekter Liebe und grenzenloser Macht über deinem Leben wacht, wird dir das das Vertrauen schenken, ihm auch in schwierigen Situationen des Konflikts treu zu dienen.

— **Gott ist allmächtig**

Weil wir in Konfliktsituationen oft kritisiert werden, müssen wir uns vor Augen halten, dass nichts durch Zufall geschieht. Ja, Menschen können uns sogar ungerechtfertigter Weise kritisieren und mit uns streiten, aber nichtsdestotrotz ist Gott der Souverän. Es ist kein Zufall, dass ich diese Kritik ernte. Wenn Gott wirklich allmächtig ist, dann gibt es auch keine Konfliktsituation, die zufällig in mein Leben tritt.

Mt 10,29-31

29 Werden nicht zwei Sperlinge für eine Münze verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater.

30 Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt.

31 Fürchtet euch nun nicht! Ihr seid wertvoller als viele Sperlinge.

Gottes Allmacht umfasst nicht nur das Ableben von Sperlingen, sondern auch alle Lebensumstände inklusive der Konflikte, in die jeder von uns unweigerlich in seinem Leben gerät. Und es liegt an einem jeden von uns, dass wir gerade in schwierigen Situationen eine bewusste Entscheidung treffen, dass wir der Allmacht Gottes vertrauen. Genau das macht ja wahren Glauben aus, dass wir uns auf die Zusagen Gottes stützen und im Vertrauen darauf vorangehen.

Hiob 1,12 & 2,6

12 Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, alles, was er hat, ist in deiner Hand. Nur gegen ihn selbst strecke deine Hand nicht aus!

6 Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, er ist in deiner Hand. Nur schone sein Leben!

Gottes Allmacht bedeutet, dass er wirklich Kontrolle über alle Dinge des Himmels und der Erde hat, auch über die Versuchungen und Prüfungen, die in Form von Konflikten über uns kommen. Die Macht Satans ist keinesfalls grenzenlos und schon gar nicht gleichauf mit der Macht Gottes. Satan ist vielmehr der Kettenhund Gottes, so wie es Martin Luther zu sagen pflegte. Alle schwierigen Dinge, die in das Leben Hiobs kamen, geschahen ausschließlich unter der Zulassung Gottes. Und diese Zulassung war keinesfalls willkürlich. Gott verfolgte einen Plan mit allen Prüfungen, die er über Hiob kommen ließ. Und genauso müssen wir auch eine bewusste Entscheidung treffen, dass auch Gott einen Plan verfolgt, wenn uns Auseinandersetzungen treffen.

Um Gottes Allmacht bzw. Souveränität beschreiben zu können sollen uns mehrere Definitionen zur Hilfe dienen:

Wenn wir sagen, dass Gott souverän ist, dann meinen wir, dass Gott über alles absolut erhaben ist, dass es über ihm nichts gibt, dass er die Herrschaft über alle Schöpfung ausübt (Ps 103,19; 1Tim 6,15; 1Chr 29,12)⁵. Herrschaft über seine Schöpfung bedeutet, dass nichts außerhalb seiner Kontrolle liegt, dass es nichts gibt, was Gott nicht zuvor ersehen oder geplant hätte (Jes 46,10; Kl 3,37).⁶ Das bedeutet auch, dass jede Kreatur – ob auf der Erde, im Himmel oder in der Hölle – am Ende ihre Knie beugen und mit seiner Zunge bekennen wird, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters (Phil 2,10).

In seinem Handeln in der Weltgeschichte erhält und lenkt Gott alle seine Geschöpfe und deren Gedanken und Taten sowie auch alle Ereignisse (Dan 4,31.32; Eph 1,11), so dass alle seine gerechten und gnädigen Absichten erfüllt werden; und doch tut er das auf eine Art und Weise, die den Menschen völlig in Verantwortung für das hält, was er denkt, sagt, und tut.⁷

Wenngleich Gott nicht der Autor des Bösen ist und auch keinerlei Wohlgefallen an dem Bösen hat (Hes 33,11), so ist er doch Herr über das Böse (Jak 1,13-14; 1Jo 1,5) und er gebraucht es zum Guten (1Mo 50,20; 1Petr 1,6-7; Jak 1,3-4).⁸

Konflikte sind ausschließlich Teil dieser gefallenen Welt und gibt es bekanntermaßen erst seit dem Sündenfall. Und trotzdem ist es gerade daher so entscheidend zu verstehen, dass Gott selbst durch die schwierigen Dinge in unserem Leben zu seinem Ziel kommt. Eines der besten irdischen Beispiele dafür ist das Leben Josefs.

1Mo 50,20 (Lu84)

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

1Mo 50,20 gibt uns Aufschluss über diese oben genannte Spannung. Die Brüder Josefs wollten ihren Bruder aus Eifersucht töten, haben ihn misshandelt und letztendlich als Sklaven nach Ägypten verkauft. Sie befanden sich deutlich außerhalb des moralischen Willen Gottes, also dem, was Gott für richtig, gut und wohlgefällig hält. Und doch konnte Josef am Ende erkennen, dass Gott über alle Ungerechtigkeit, die ihm insbesondere auch durch die Hand seiner Brüder widerfahren war, seine kontrollierende Hand gehalten hatte und sogar aus dem Unrecht einen großen Segen für die Familie und das ganze Volk der Juden – und letztendlich in Christus für alle Menschen hervorgebracht hat.

⁵ Wayne Grudem, *Systematic Theology: An Introduction to Biblical Doctrine* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 1994), 217.

⁶ A.W. Tozer, *The Attributes of God – Deeper into the Father's Heart*, vol. 2 (Camp Hill, PA: Wing Spread Publishers, 2001), 144.

⁷ Jay Edward Adams, *How to Handle Trouble* (Phillipsburg, New Jersey: P & R Publishing, 1983), 18.

⁸ Miltinnie Yih, "God at Work in a Special Needs Family," *The Journal of Biblical Counseling* 22, no. 2 (Winter 2004): 69.

Gott ist der Souverän über alle Lebensumstände.

Jes 46,10

Der ich von Anfang an den Ausgang verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist, - der ich spreche: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, führe ich aus.

Nur wenn wir Gottes Wesen kennen, werden wir bereit sein, ihm tatsächlich zu vertrauen, insbesondere in Konfliktsituationen, die jeden von uns vor Herausforderung stellt und die sich niemand herbeiwünscht. Wir vertrauen keiner Person, die wir nicht kennengelernt haben. Und keine anderen Wesenszüge sind so wichtig, um Gott wirklich mit unserem Leben vertrauen zu können, wie die Souveränität und die Liebe Gottes.

Jerry Bridges hat es wie folgt ausgedrückt:

Die Überzeugung, dass Gott in allem, was unser Leben betrifft, souverän ist, ist entscheidend für unser Vertrauen ihm gegenüber. Wenn es auch nur ein einziges Ereignis im ganzen Universum gibt, das außerhalb seiner souveränen Herrschaft geschehen kann, können wir ihm nicht vertrauen. Seine Liebe mag grenzenlos sein. Wenn jedoch seine Macht begrenzt ist und sein Plan vereitelt werden kann, können wir ihm nicht vertrauen. Jemand kann mir seine wertvollsten Besitztümer anvertrauen. Ich mag ihn schätzen und ernsthaft die Absicht haben, sein Vertrauen nicht zu enttäuschen, aber wenn ich nicht die Macht oder die Fähigkeiten habe, seine Schätze zu bewahren, kann er mir eigentlich nicht vertrauen.⁹

Auch wenn wir keine Antwort auf alle „Warum-Fragen“ erhalten werden, so müssen wir doch dem klaren Zeugnis der Schrift Glauben schenken, dass nichts außerhalb des souveränen Willen Gottes geschehen kann und dass Gott dennoch oder sogar gerade mit diesen schwierigen Wegen seine guten Ziele verfolgt und erreicht. Das ultimative Beispiel hierfür sehen wir am Kreuz von Golgatha. Wenn es in der Menschheitsgeschichte eine Ungerechtigkeit gab, dann war es die, dass der Sohn Gottes, der Gerechte, das sündlose Lamm Gottes in einem unrechtmäßigen Prozess unter falscher Anschuldigung zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Dass die Juden bzw. die Römer Jesus getötet haben war ohne Zweifel außerhalb des moralischen Willen Gottes. Und gleichzeitig lag der Tod des Lammes Gottes ohne Zweifel im Kern des souveränen Willen Gottes. Keine Geschichte und kein Zusammenhang kann besser zeigen, dass Gott gerade mit den schwierigen Lebensumständen zu seinen Zielen kommt, wie sein Handeln mit seinem Sohn Jesus Christus:

Apg 4,27.28

Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du

⁹ Jerry Bridges, *Gott vertrauen* (Marburg an der Lahn: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH, 2011), 26.

gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss vorherbestimmt hat, dass es geschehen sollte.

Menschen ballen ihre Faust gegen Gott, um gegen den Allmächtigen zu rebellieren, und müssen am Ende doch feststellen, dass ihre Rebellion unweigerlich als Werkzeug für die wunderbaren und vollkommenen Pläne Gottes dienen muss.¹⁰ Selbst Sünde kann nie die Absichten Gottes durchkreuzen.

— *Gott ist gut und tut Gutes*

Wenn wir nur wüssten, dass Gott in seiner Allmacht die absolute Kontrolle über alle Umstände unseres Lebens innehat, dabei aber nicht davon ausgehen können, dass er gut ist und alles in Liebe tut, müssten wir uns immer noch vor schweren Lebensumständen wie zum Beispiel Konflikten fürchten. Wenn Gott seine Allmacht willkürlich einsetzen würde, einmal zum Guten, und einmal zum Bösen, so wären die Eigenschaften Gottes alles andere als ein Trost für uns und wir müssten uns nach wie vor vor jedem Konflikt fürchten. Doch Gott ist nicht nur allmächtig, er ist auch liebevoll, oder besser gesagt, er ist die Liebe.

1Joh 4,8b

8b Gott ist Liebe.

Wenn Gott aufhören würde „Liebe“ zu sein, würde er aufhören, Gott zu sein.

1Joh 4,10

Hierin ist die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

Die Grundlage unseres Vertrauens Gott gegenüber steht auf mehr als einer Säule. Ja Gott ist absolut souverän und hat die Kontrolle über alle Dinge, aber er führt diese Kontrolle in absoluter Barmherzigkeit und Liebe aus. Gott ist also nicht allmächtig in dem Sinne, dass er zu allem fähig ist – sein Handlungsspielraum wird zwar von keinem anderen Wesen, aber von seinem eigenen Charakter begrenzt und bestimmt.

Doch die Tatsache, dass Gott allmächtig und gütig ist heißt nicht gleichzeitig, dass er uns vor jeglichem Leid inklusive vor Konflikten bewahrt. Wie zuvor schon angesprochen verfolgt Gott gerade mit den schweren Wegen in unserem Leben vielfältige Ziele:

- oft Gebraucht Er schwere Wege, um sich selbst zu verherrlichen, indem er seine Güte, seine Allmacht und seine Treue zur Schau stellt (*Joh 9,1-5; 11,1-4*)

¹⁰ John Piper, *Desiring God* (Portland: Multnomah, 1986), 26.

- Gott gebraucht auch Versuchungen und Prüfungen, um uns zu zeigen, wie man anderen Menschen beisteht bzw. im Wesen Gottes dient (*2Kor 1,3-5*)
- alle Herausforderungen inklusive von Konflikten, die Gott in unser Leben kommen lässt, werden uns helfen, uns mehr und mehr allein auf ihn zu verlassen (*2Kor 1,9; 12,7-10*)
- und wie schon zuvor dargestellt gebraucht Gott auch diese Schwierigkeiten, um uns mehr in das Bild seines Sohnes Jesus Christus umzuformen (*Röm 8,28-29*)
- und wir können sicher sein, dass Gott uns immer sicher durch jede Schwierigkeit, auch durch Konflikte leiten wird, wenn wir ihm und seinem Wesen und seiner Führung vertrauen. Er tut dies auf die ein oder auf die andere Art. Entweder wird Er das Problem aus unserem Leben entfernen, nachdem es seinen Zweck erfüllt hat (*2Kor 1,3-11*); oder aber Gott wird uns die Kraft geben, Tag für Tag die Last zu tragen, die uns auferlegt hat (*2Kor 12,7-10*).

Und so dürfen wir der festen Überzeugung sein, dass unsere Anfechtungen, die uns zum Beispiel auch in Form von Auseinandersetzung und Streitigkeiten und Kritik begegnen, von Gott auf den Leib zugeschnitten sind. Er ist unser himmlischer Vater und er weiß genau, woran wir arbeiten müssen und welche Mittel er dafür einsetzen muss. Nichts geschieht durch Zufall. Gott weiß genau, was es benötigt, damit wir in unserem Leben ein Schritt weiter kommen und zu Christusähnlichkeit geführt werden:

1Petr 1,6-7

6 Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen [Prüfungen] betrübt worden seid,

7 damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;